

# Partnerschaftlich anpacken

BIELER TAGBLATT / SAMSTAG, 18. AUGUST 2001 / SONNTAG, 19. AUGUST 2001

*Beruf und Familie vereinbaren: Frauen und Männern stehen, trotz Schwierigkeiten, unterschiedliche Möglichkeiten offen. Mit vereinten Kräften und einer Portion Mut zum Unkonventionellen kann es gelingen.*

■ ANDREA FROMMHERZ \*

Danielle arbeitet seit Jahren als Rayon-Chefin in einem grösseren Betrieb. Dank ihrer einjährigen Weiterbildung beschäftigt sie sich an zwei Tagen pro Woche auch mit Personalfragen. Sie ist im zweiten Monat schwanger. Die Diskussionen mit ihrem langjährigen Partner Fabio rund um Fragen der zukünftigen Familienorganisation sind zur Zeit intensiv. Danielle möchte auch nach der Geburt ihres ersten Kindes ihren Beruf mindestens teilzeitlich behalten. Fabio könnte sich vorstellen, aktiv Familienarbeit zu übernehmen. Er glaubt aber, dass es in seiner Branche und seiner Funktion im mittleren Kader kaum möglich ist, Teilzeit zu arbeiten.

## Spannungsfeld Beruf und Familie

Immer mehr Frauen und Männer wollen heute Beruf und Familie partnerschaftlich teilen. Viele Frauen wollen mehr finanzielle Unabhängigkeit, dieselben Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf wie Männer und die Haus- und Familienarbeit teilen. Männer wollen vermehrt mit ihren Kindern zusammen sein, andere Seiten der Persönlichkeit entfalten und die Finanzierung der Familie gemeinsam tragen. Paare haben heute die Wahl zwischen verschiedenen Lebensmodellen.

## Hindernisse bei Rollenteilung

- Paare stossen aber immer noch auf grosse Hindernisse, wenn sie nicht den Weg der traditionellen Rollenteilung (Mann erwerbstätig/Frau zu Hause) gehen wollen:
- Mangel an Teilzeitstellen in allen Funktionen und auf allen Hierarchiestufen;
- beschränktes Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung;
- gesellschaftliche und/oder psychologische Widerstände: «Bin ich ein rechter Mann, wenn ich zu



Mit vereinten Kräften und einer Portion Mut zum Unkonventionellen kann es heutzutage gelingen, Beruf und Familie partnerschaftlich anzupacken. Bild: ky

Hause Haushalts- und Familienpflichten übernehme?» «Werde ich meinen Kindern gerecht, wenn ich als Mutter nicht die ganze Woche zur Verfügung stehe?»

## Chancen im Berufs- und Familienalltag

- Frauen und Männer können ihre Lebenschancen in der Berufswelt sowie im Familienalltag gleichberechtigt entwickeln.
- **Ganze Eltern:** Die Kinder erleben ihre Väter auch in einer im Alltag erprobten Beziehung und erleben ihre Mütter als Berufsfrauen, die nicht allein zuständig sind für die Belange der Kinder.
- **Bereichernde und respektvolle Partnerschaft:** Teilen sich Mann und Frau in die häuslichen Aufgaben und sind beide berufstätig, kann dies zu mehr Achtung und gegenseitigen Impulsen beitragen.
- **Berufliche Kompetenzen erhalten:** Bleiben Frauen und auch Männer teilzeitlich im Erwerbserleben, laufen sie nicht Gefahr, ihr berufliches Potenzial an Erfahrungen und Fähigkeiten zu verlieren.

- **Doppelbelastung der Frauen verringern:** Obwohl in den letzten Jahren die Erwerbsarbeit der Frauen stark zugenommen hat, hat die Beteiligung der Männer an Haus- und Familienarbeit nur gering zugenommen. Eine gleichberechtigte Aufteilung der Pflichten auf beide Geschlechter kann diese Benachteiligung abbauen.
- **Qualifizierung für das Erwerbsleben:** Ein stärkeres Engagement der Männer im Familienalltag fordert und fördert deren soziale Kompetenz. Die Chancen eines Transfers von Qualifikationen aus dem häuslichen in den beruflichen Bereich werden ansatzweise erkannt und genutzt.
- **Finanzielle Eigenständigkeit:** Eine Rollenteilung verhindert eine einseitige finanzielle Abhängigkeit, die eine spätere Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt sowie bei den Sozialversicherungen nach sich zieht.

## Partnerschaftliche Rollenteilung

Es geht darum, gemeinsam die für beide beste Lösung zu finden. Es ist befriedigender den eigenen Lebensentwurf zu leben, als den daraus entstehenden Schwierigkeiten widerstandslos nachzugeben.

Danielle und Fabio entscheiden sich nach längerer intensiver Auseinandersetzung, in der sie offen über die eigenen Bedürfnisse gesprochen haben, für ein partnerschaftliches Familienmodell. Danielle möchte zu 40 bis 50 Prozent arbeiten. Für einen Tag pro Woche werden sie eine externe Kinderbetreuungsmöglichkeit suchen.

Danielle und Fabio entschliessen sich, diese Lösung während vorerst einem Jahr auszuprobieren. Sie sind offen, während der Jahre der Familienphase auch noch andere Formen zu testen.

## Partnerschaftliches Rollenmodell: Vorgehen

- **Gemeinsame Organisation des Familienalltags:** Die Planung des partnerschaftlich organisierten Familienalltags erfordert viel Zeit und klare Kommunikation, bei der die Bedürfnisse von beiden

Beteiligten einbezogen werden. Wird die Betreuung der Kinder von den Eltern übernommen, ist es sinnvoll, verbindliche Zeiten für die Familienverantwortung zu vereinbaren und genügend Zeit für die Übergabe einzuplanen. Es soll vereinbart werden, was in einem Notfall zu tun ist, wenn zum Beispiel ein Kind erkrankt und zusätzliche Betreuung braucht. Obwohl die familienergänzenden Betreuungsmöglichkeiten in der Schweiz rar sind, kann diese Möglichkeit durchaus einbezogen werden.

Für die Organisation des Haushaltes bewährt sich eine gute Absprache und Klärung der Bedürfnisse. Klar definierte Verantwortungsbereiche können ermüdende Diskussionen begrenzen. Es empfiehlt sich, vorerst eine Liste aller Arbeiten zu erstellen, die täglich, wöchentlich, monatlich oder sogar nur jährlich zu erledigen sind (Einkauf, Reinigung, Wäsche, Finanzen, Steuererklärung, Planung des Kindergeburtstages usw.). Der Zeitaufwand für die einzelnen Tätigkeiten wird geschätzt und festgestellt, wer bis jetzt was erledigt hat. Veränderungswünsche werden eingebracht. Wichtig ist es abzuklären, wer zur Erledigung von bestimmten Aufgaben besonderes Wissen oder spezielle Erfahrungen hat. Die Aufgaben werden dementsprechend verteilt. Es wird praxisorientiert überprüft, wie sich die Aufgabenteilung bewährt. Falls die Frau, resp. der Mann wesentlich mehr Haushalt- und Familienaufgaben erfüllt, ist eine zeitliche Begrenzung abzumachen.

■ **Teilzeitstellen:** Zuerst wird gemeinsam das ideale Arbeitspensum beider Partner bestimmt. Ebenso werden die Folgen eines kleineren Arbeitspensums bezüglich Lohn, Verantwortung, Tätigkeit, soziale Beziehungen, Sozialleistungen (z.B. Taggeldversicherung, Unfallversicherung) abgeklärt. Es ist sinnvoll, eine Liste mit allen persönlichen Vor- und Nachteilen des angestrebten Teilzeitpensums aufzustellen.

Auf der Suche nach einer angepassten Arbeitszeitregelung wird man oft mit Vorurteilen gegenüber der Teilzeitarbeit konfrontiert. Eine gute Vorbereitung für das Gespräch mit der Arbeitgeber-

in oder dem Arbeitgeber ist wichtig. Dazu gehört die Zusammenstellung eines Katalogs mit Argumenten. Es geht vor allem darum, Vorteile von Teilzeit-Arbeitenden für das Unternehmen aufzuzeigen. Auch mögliche Ablehnungsgründe werden gesucht, um diese bei Bedarf möglichst entkräften zu können. Vorgängig wird abgeklärt, ob Arbeitskollegen oder Mitarbeiter auch Veränderungswünsche haben, die sich vielleicht sogar mit den eigenen decken.

Es ist wichtig, auch bereits die Frage zu klären, welche organisatorischen Veränderungen mit Vorgesetzten und Mitarbeitenden besprochen und realisiert werden müssten. Vielleicht hilft es auch, eine Versuchsphase von beispielsweise einem Jahr vorzuschlagen. Neue Arbeitszeitregelungen bedürfen der kontinuierlichen Überprüfung und allenfalls sind spätere Anpassungen notwendig.

Falls sich der Betrieb nicht bereit erklärt, auf allfällige Bedürfnisse und Vorschläge einzutreten, lohnt es sich durchaus, auf dem Stellenmarkt aufgeschlossener Unternehmen zu suchen.

\* Andrea Frommherz ist Geschäftsführerin von fra, der zweisprachigen Informations- und Beratungsstelle zum Thema Frau und Arbeit in Biel.

## Beratungsstellen

mt. Es gibt einige Beratungsstellen, die Sie bei der Planung und Umsetzung zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen:

- **frac** – für Frauen und Paare: zweisprachige Informations- und Beratungsstelle zum Thema Frau und Arbeit. Das frac richtet sich an Frauen und Paare aus Biel und Umgebung, Oberer Quat 22, 2503 Biel, Öffnungszeiten Montag, 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwoch, 10 bis 12 und 14 bis 20 Uhr, erster Samstag im Monat, 11 bis 14 Uhr, Telefon 032 325 38 20, Fax 032 325 38 24, E-Mail: info@frac.ch, Geschäftsführerin: Andrea Frommherz.
- **effe** (espace de femmes pour la formation et l'emploi): französischsprachige Bildungs- und Beratungsstelle, Rue Sessler 7, 2502 Bienne, Tel./Fax 032 322 66 02, E-Mail: effe@bluewin.ch
- **Projekt Sonnhalde** Words: Ar-

beitsplatz Familie – Arbeitsplatz Beruf. Ein Projekt zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Betriebliche und öffentliche Seminare und Praxisberatung, Forschungsprojekte, Fachtagungen, Publikationen, Vorträge usw. Vechigenstrasse 29, 3076 Worb, Telefon 031 839 23 35.

■ **und...** Beratungsstelle Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen, Winkelriedstrasse 35, Postfach 2913, 6002 Luzern, 079 443 51 57, E-Mail: und@centralnet.ch

Literatur: Beruf und Familie vereinbaren, Schweizerischer Kaufmännischer Verband, Zürich. – Beruf und Familie partnerschaftlich anpacken. Eine Broschüre (+ Werkmappe) für Paare. Pro Familia Bern. – Zeit für Arbeitsteilung, Maurice Pedergnana, Franziska Frohofer, Susanne Schmid. Stadt Winterthur. – Modell Halbe-Halbe. Partnerschaftliche Arbeitsteilung in Familie und Beruf. Maggen, Burgisser, Werd Verlag, Zürich. – Männer zwischen Karriere, Küche und Kinderzimmer. Urs Haldimann. Beobachter Buchverlag, Zürich, 1996.

## Fragen zur Gesundheit

## Rat bei juristischen Problemen

## Hilfe in Lebensfragen

Das Bieler Tagblatt bietet in Zusammenarbeit mit Fachpersonen einen Ratgeber-Dienst an:

Bieler Tagblatt  
Rubrik Ratgeber  
Postfach 2501 Biel  
Fax: 032 321 91 19  
E-Mail:  
btrageber@bielertagblatt.ch